

Liebe Iris,

hier nun der Bericht von meinem Besuch Ende Mai 2015 unseres kleinen Klosters in Kathmandu.

Nepal ist durch das Erdbeben schwer getroffen. Auch wenn vieles in Kathmandu scheinbar normal aussieht, Thamel wurde vom Erdbeben kaum berührt und das geschäftige Leben wieder seinen Gang geht, spürt man doch eine starke Veränderung. War es ja nicht nur ein Erdbeben, dass mit großer Wucht kam, sondern vierzehn Tage später ein zweites von ebensolcher Größe. Ein einmaliges Ereignis wär leichter zu bewältigen, denn wäre alles vorbei und der Wiederaufbau könnte beginnen. Nun herrscht eine große Unsicherheit. Wenn ein zweites Erdbeben kommt, dann kann ja auch ein drittes ein viertes oder ein noch größeres kommen. Soll man schon anfangen zu restaurieren oder noch warten, zumal viele kleine Erdbeben, die ich ja selbst auch noch erlebt habe, an der Tagesordnung sind. Man bekommt ein Gespür für Erdbebenstärke 3, 4 oder 5. Alles mit einer App auf dem Smartphone minutenspäter überprüfbar.

So war auch die Stimmung, die ich erlebte, als ich in das Kloster kam. Man sah jetzt keine Schuttberge oder zertrümmerte Mauern, wie ich sie in Bhaktapur oder in Katunje, einen kleinen Ort 60km östlich von Kathmandu, gesehen hatte, aber wenn man die Klosteranlage genauer betrachtete, dann gab es nahezu keine Mauer, die nicht Sprünge oder größere Risse hatte. So herrscht die große Angst ob der Sicherheit dieser Wohnanlagen. Daher schlafen die Nonnen in notdürftig gebauten Zelten oder in den Offices unterhalb der Gomba. Der Architekt Mim Bahadur Thakali erklärte uns die Vielzahl an notwendigen Renovierungen bzw. neu zu bauenden Mauern. Thakali arbeitet in einer großen Firma, die sich auf den Bau von Klöstern, Gombas etc. spezialisiert hat. Das Kloster Shechen in Bodnath, zum Beispiel, wurde von dieser Firma errichtet. Thakali arbeitet für das Nonnenkloster umsonst. Wenn wir eine Frage haben, können wir ihn gerne kontaktieren.

Die Gomba hat Risse. diese sind aber behebbar. In den oberen Stockwerken ist der Schaden schon größer, Die Ecktürmchen müssen abgerissen und neu gebaut werden. Es steht wirklich viel Arbeit an. Auch die Wand hinter der Gomba muss neu stabilisiert werden, da die Angst besteht, dass der Berghang gegen die Rückwand der Gomba drückt.

Lama und Khenpo hatten öfters Tränen in den Augen. So viel Arbeit und Mühe in den vergangenen Jahren und jetzt der Rückschlag. Auch wird in wenigen Tagen der Monsun einsetzen und dann wird das Leben in den Zelten nochmals schwieriger. Aber so geht es Hunderttausenden Nepalesen, die nun mühevoll ihre Shelter bauen.

Eines ist aber sicher, jetzt gerade braucht das Kloster gute Freunde und starke Unterstützung, jetzt braucht das Kloster erst recht den BuddhaTara-Verein. Ich habe Lama die Geschichte von Milarepa erzählt, die er sicherlich besser kennt als ich, aber das Kapitel, als Milarepa bei seinem Lehrer Marpa ein Haus nach dem anderen bauen, da das vorherige immer wieder abgerissen werden musste, kann als buddhistische Wegweisung dienen. Denn zum Schluss war Milarepa erleuchtet. Und wenn wir auch nicht aufgeben, werden wir eines Tages ein strahlendes Kloster erleben.

Ich wünsche der Mitgliederversammlung unseres Vereins viel Erfolg.

Mit besten Grüßen

Wolfgang Grader